

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dritter Jahrgang.

№. 213.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 12. September

1878.

## Die Anfänge der Reichstagsession.

Am Reichstage wurde heute fleißig gearbeitet, wenn auch die große Kälte nicht davon half, die den regen Verkehr, welcher vor dem bekannten Hause in der Leipziger Straße herrschte. In den Abteilungen beschäftigte man sich mit Vorbereitungen und in den Fraktionen mit der Präsidentenwahl. Mit letzterer liegen die Dinge noch immer sehr verwickelt, und es läßt sich vorläufig gar nicht absehen, wie das Präsidium zusammengebracht werden wird. Alles in Allem verläuft man in dieser Frage mehr Eifer und Zeit, als irgend notwendig ist. Sieht man nicht auf die wechselnden Stimmungen der einzelnen Parteien, sondern einfach auf das, was der Drang und Zwang der Umstände gebietet, so läßt sich kaum an der schließlichen Wahl Fortschub's zweifeln, vorausgesetzt daß er sich wählen lassen will. Jedenfalls waren die akademisch-konstitutionellen Einflüsse, welche einzelne national-liberale Fraktionen über die Sache anspinnen, das denkbar überflüssigste Ding von der Welt.

Auch bei den Wahlprüfungen droht die Gefahr, daß viel Staub aufgewirbelt werden wird, der besser ruhen bliebe. Es gibt von gewissen Seiten arg und viel geflüstert worden und wo dadurch das Wahlresultat beeinflusst, wo namentlich der unmittelbare Einfluß in die Wahlgänge der Entscheidung gewonnen worden ist, da mag und wird der Reichstag streng und unnachgiebig einschreiten. Aber in gleicher Weise ist er verpflichtet, sich vor allen Kleinigkeiten und Vorgezelen zu hüten und namentlich immer im Auge zu behalten, daß während erregter Wahlkampagnen innerhalb und außerhalb der rühmlichen Mauern geflüstert zu werden pflegt. Frühere Reichstagsessionen haben zur Genüge gezeigt, wie viel Zeit mit Wahlprüfungen vertrieben werden kann und wie wenig schließlich dabei herauszukommen pflegt. Je mehr sich der Reichstag auf das Notwendige und Unerlässliche beschränkt, um so wertvoller wird er die Meinung der Öffentlichkeit zu sein.

Einen eigentümlichen Charakter empfangt dieser erste Tag der parlamentarischen Arbeiten dadurch, daß an ihm der Tod von obli's Eintritt und die Kunde davon sich wie ein Vulkaneisen durch die Stadt verbreitete. Die Nachricht kam sehr überraschend, da noch kürzlich andauernde Besserung der öffentlichen Verhältnisse signalisiert wurde und keine eingehende Vernehmung für die zweite Hälfte des Octobers in Aussicht genommen sein sollte. Dem verworrenen Menschen, der so unglücklich umlieft über unser Vaterland gebracht hat, ist das Schicksal erspart geblieben; nicht um seiner- oder wohl um des peinlichen Gedankens willen, daß ein todtwunder Mensch langsam in sorgfältiger Pflege gefunden sollte, um dann eines blutigen Todes zu sterben, wurde es hier mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung begrüßt, daß eine höhere Hand dem Wälder der irdischen Gerechtigkeit zuvorgekommen ist. Entbillungen von irgend weiter geistlichem Interesse hätte der Verbrecher schwerlich mehr gemacht, weil er sie wohl nicht machen konnte; daß er nicht im Auftrage einer Partei oder auch nur im Komplex gehandelt hat, dürfte zweifellos feststehen. Nur vom individuellen psychologischen Standpunkte hätten seine Auslassungen und seine Haltung vor Gericht Lehrreiche Fingerzeige geben können, inwiefern durch das übertriebene Material, das über seinen Charakter und sein Leben beigebracht ist, läßt sich das neue Mittelteil und Orchestramm zerstreuen Innere seines Wesens auch so einmengenartig fest erkennen. Was mit dem zweiten der beiden Majestätsverbrecher das Geschlecht dieser traurigen Heroine, von denen die Annalen der Weltgeschichte erzählen, für immer ausgeföhren sein.

## Politische Uebersicht.

Die Unsicherheit der Zustände auf der Balkanhalbinsel bedarf zwar keiner neuen Illustration, wird aber durch eine von der „Times“ gemeldete Mordthat in der Leipziger Straße in Konstantinopel von Neuem bekräftigt. Am Sonntag Abend haben zahlreiche Versammlungen stattgefunden; die Stimmung im Volke ist eine sehr erregte; die Balkanische selbst wird verläßt werden. — Während so in der Hauptstadt die Ordnung sehr gelockert erscheint, schieben die muhammedanischen Anhängern auch auf die aus der Herzoginowa abrückenden türkischen Truppen, die zur See weiter befördert werden — Suleiman Pascha verlor dadurch aus dem Marsche von Trebinje nach dem Hafen Gracova 7 Mann — und die Albanesen haben M. h. e. m. e. d. A. i. Pascha ermordet, weil sie meinten, er sei gekommen, um das Land den Serben auszuliefern. Der Mörder hatte am 4. d. noch von Zabova aus ein Telegramm an die Pforte gerichtet, in welchem er meldete, daß die in höchster Erregung befindliche Bevölkerung sein Haus angezündet und 20 Mann von seiner Gattin in dem sich darauf anhängenden Kampfe getödtet habe. Gegen Abend hätten die Wenigsten dem Kampfe Einhalt gethan und die Aufständischen sagten eine friedliche Haltung zu. Ein weiteres Telegramm aus Priding an die Pforte meldete, daß in Zabova ein neuer Kampf stattgefunden habe, der Adjutant Mehmed Ali Pascha, Abdulla Pascha, und mehrere Offiziere seien getödtet worden. Das Haus Mehmed Ali's sei in Brand gesteckt worden und Mehmed Ali, noch unverwundet, in ein kleines Haus geflüchtet. Dort sei er aufgesucht und erschlagen worden. Die Zahl der getödteten Offiziere sei noch unbekannt. Man glaubt, daß auch zwei Kompanien Soldaten, welche von Mehmed Ali zum Schutze von Priding her requirirt, von den Aufständischen niedergemacht wurden. — Unter diesen Umständen erscheint die Verzögerung, in der man in Serbien schwebt, erklärlich. Auch dem diplomatischen Korps in Belgrad sind von den respektiven Regierungen Urlandsgeheide abgesehen worden. Augenscheinlich wird sich an der Süd- und Südwest-Grenze von Serbien noch ein heftiges Drama abspielen, ehe an eine Wiederkehr der Ruhe zu denken ist.

Die Verhältnisse in Bosnien sind natürlich ebensowenig befriedigend. Zwar werden einige für die Oesterreicher günstige Gesetze gemeldet, so bei Kiskowas und bei Proseiciltsen am 8., auch die Zäuberung der Umgebungen von Kluc und von Banjaluka von Anhängern; allein es bleibt noch 6000 Injuranten und das Doppelte, ja bis Dreifache davon im Sandhauf von Noibazar, wo die Anhängern Zeit gewinnen, sich besser zu organisieren, als in dem nördlichen Bosnien und der Herzoginowa. Die Kühnheit der Anhängern geht so weit, in dem von den Oesterreichern besetzten Serajewo eine Versammlung anzustellen, welche zum Zweck hatte, die Hauptstadt an mehreren Punkten anzuzünden. Dreißig Verschwörer wurden entdeckt und verhaftet.

In Frankreich sind die Radikalen über das Einschreiten der Behörden gegen den Sozialistengesetz verstimmt. Eine Versammlung derselben hat Louis Blanc beauftragt, dem Minister des Innern das Debarrieren über das Verhalten der Kongresses auszusprechen, wenigstens die meisten mit den Doktrinen des Kongresses nicht einverstanden ist. Allgemein empört ist man über die am 7. öffentlich stattgehabte Doppelherrschaftung. Der grünenhafte Anblick, so verlangt man, soll zum Mindesten dem Publikum entzogen werden. Andere verlangen sogar die Ausschaffung der Genuilone — das Herminiprinz des Wälder

der Delinquenten rechtsfertig wohl auch diese Forderung. Das Abgeordnetenhaus wird sich wohl mit dieser Frage beschäftigen.

In Italien soll, wie „Verlagier“ allerdings unter Vorbehalt meldet, Dillasio zum Handelsminister ernannt werden. Die italienische Regierung hat in Wien und Serajewo weitere Schritte gethan, um die näheren Umstände des am dem Komplex Schmalas des Verbrechens ist nach einer dem Ministerium zugegangenen Depesche nicht Gabel, sondern Beze gegeben. Für die aus sämtlichen Häfen der Bereinigten Staaten kommenden Schiffe ist in den italienischen Häfen eine Quarantäne angeordnet worden.

An Nachrichten aus dem Orient heben wir noch hervor, daß die Pfortenregierung 7 Transportdampfer nach Batum abgeordnet hat, um die dortige Garnison und das Kriegsmaterial nach Konstantinopel zu befördern. — Das Bundesräthliche der deutschen Reichsregierung betreffs einer gemeinsamen Remonstration bei der Pforte wegen ihrer Sammelgelder bei Ausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrags soll vom 2. Sept. datirt und die Zustimmung Rußlands, Oesterreichs und Frankreichs sofort erfolgt sein. — Aus Eupern wird gemeldet, daß daselbst das Klima äußerst ungesund sein soll. Die indischen Truppen sind sämtlich auf der Heimreise begriffen oder bereits nach Indien zurückgekehrt. Dagegen grassirt unter den englischen Truppen das Fieber, an dem auch der englische Hofschatzkammer-Baryn erkrankt ist. — Die Bergange in Kabul erregen fortwährend die Aufmerksamkeit der Engländer in hohem Grade. Es wird als unbedingt notwendig erachtet, eine Allianz zwischen Rußland und dem Emir von Afghanistan zu verhandeln. England müßte, so sagt die „Times“ in einem augenscheinlich inspirirten Artikel, nichtgenausam den Emir mit Geld unterstützen und dafür einige Zugeständnisse seitens desselben verlangen, welche den Einfluß Englands auf Afghanistan sicher stellen.

## Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm magte gestern trotz des trüben Wetters seine gewöhnliche Morgenpromenade, das Aussehen des Kaisers wird zunehmend frischer und besser.

Der Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt, am nächsten Sonnabend, nachdem seine vom glücklichsten Erfolge begleitete Badener am Tage zuvor ihren Abschied und München nach Gastein verlassen, um über Salzburg und München nach Wilhelmshöhe bei Kassel abzureisen. Der Kaiser vor dem Beginn der Wanderer des 11. Armeekorps erst noch einige Tage nur seiner Erholung zu leben genickt. Die Ankunft auf Schloss Wilhelmshöhe wird am Sonntag Abend erfolgen. Die großen Wanderer des 11. Korps beginnen am 20. Sept. und jollen 4 Tage später mit einem Feldmarschall ihr Ende erreichen. Zur Veranothung derselben werden sich auch der Kronprinz und die königl. Prinzen und mehrere geladene Fürstlichkeiten dorthin begeben und während der Dauer derselben ebenfalls im Schlosse Wohnung nehmen. — Der „Hei. Morgenzeitung“ zufolge ist dem Generalommando zu Kassel mitgetheilt worden, daß der Kaiser höchstwahrscheinlich am 14. d. auf Wilhelmshöhe eintreffen wird. Die Kaiserin wird daselbst schon am Tage vorher erwartet. Es heißt, daß auf Wilhelmshöhe für fast 300 Personen, die zum Kaiser, Hoflager gekehrt, Quartiere bestellt sind. Weiter verummt das genannte Blatt, daß der Kaiser mit der Kaiserin, täglich in den Parkanlagen Weidungen aufzustellen, woraus zunächst auf eine große Befinden im Allgemeinen zu schließen, dann aber auch

## Die stolze Ortha.

Novelle von Georg Horn.

(Fortsetzung.)

Was ist? fragte Frau von Walis im Zimmer. Kurz — schnell — was ist geschah?

Der alte Buchhalter zog ein Papier aus der Tasche und gab es ihr.

Hier, das Schreiben von der Polizei, aus dem Ministerium des Innern, welches es wiederum vom Ministerium des Aeußeren bekam, und an dieses kam es von der russischen Gesandtschaft. O, warum, gnädige Frau, haben wir das bekommen? Ah, ich hätte nie dazu gerathen, aber Sie kamen darauf, Sie wollten es, und da darf man Ihnen nicht widersprechen. Sonst hätte ich protestirt, wie ich es jetzt thue, gegen die Willkür. Ich würde meine Fände in Unschuld. Und überdenn in der Stadt wird es mit deuzen, daß ich nie etwas gekannt habe, was gegen die Geseze, geschweige denn was einen andern Griftenmenschen ins Verderben gebracht hätte. Sie haben es gewollt, Sie können die Sündenschuld auch tragen, auf Sie wird sie auch fallen!

Frau von Walis las und las, sie schien mit dem Papier verwehrt, so daß sie das Eintreten Hertha's nicht bemerkt hatte.

Ein Blick auf die Gestalt des Buchhalters, auf ihre Großmutter ließ sie erathen, daß etwas Außergewöhnliches sich ereignet hatte.

Großmutter, ist dir etwas begegnet — im Hause — im Geschäft? Sprich!

Man kann es ein Unglück nennen — allerdings — für den Betroffenen —

Für wen? dachte Hertha und suchte sich an dem zunächst befindlichen Munde festzuhalten.

Unter junger Mann, Henry Bollwerth, ist auf dem Wege nach Sibirien.

Am nächsten Augenblick war das Papier nicht mehr in den

vorigen Händen. Hertha hatte es ihrer Großmutter entziffen.

Ein dumpfer Laut ließ sich vernehmen. Er hörte sich an wie von einem Herzen, das seine letzten Anstrengungen gegen die mörderische Hand macht, die es erzwängen will.

7.

Wenn man den vagen Begriff menschlichen Glückes lokalisieren wollte, wenn man sagen könnte, da und dort hat es eine lachbare Stätte gegründet, hat es Gestalt und Dauer genommen, so müßte man auf das Pfarrhaus von Sanct Georgen hinstellen.

Ein altes Conventhaus der Johanniter, die früher mitten in Wald und Berge ihren Pflieger gesetzt hatten, thronte es auf einem Hügel ober den Häusern des Dorfes, die sich im Laufe der Jahrhunderte aus dem festsitzen Haus als einen sich ausdehnenden Garten gesammelt hatten. Es war befestigt mit Mauern, Thoren und Gräben; die Spiren dieser waren noch gegen deutlich zu verfolgen und die Frau Farrerin zog in diesen vor rauhen Wänden geschützten Vertiefungen ihr heiliges Gemüthe. Auf den zerbrochenen Mauern wuchs das Gras, aber das Thor hatte allen Unwidern der Zeit getrotzt und stand noch so unverändert da, wie zu der Zeit, wo man es vor den Lebensfällen raubthieriger Raubvögel jede Nacht zu verbarbarischen gezwungen war. Jetzt war es ein offener Zugang zu dem abgeschlossenen Raum, in welchem das Pfarrhaus mit seinen Deloncoisgebäuden und die dem Orden erbaute Kirche lagen. Der Hof und Garten des Pfarrhauses bildeten eine Terrasse, von der aus man einen Umblid auf die ganze Gegend hatte, auf Berge, Hügel, auf Wald und Fluß, der aus den Bergen mit schäumender Jugendstil sich hervorwürzte, über Felsenströme ging und wie im ladenden Liebermuth seinen Blick den Dorfsohnen auf die Dächer und in die Fenster spritzte. Weiterhin auf der entgegengelegten Seite des Dorfes machte er plötzlich eine sehr entschiedene Biegung und endschloß sich in eine Felswand, um dann weit, weit in einem glitzernden Punkte zwischen dunklen Waldcontouren wieder sichtbar zu werden.

Das Haus selbst war nicht sehr geräumig, die Menschen

wohnten nahe aneinander, und das machte vielleicht, daß sich darum die Herzen enger aneinander schloßen. Ein grünes Gehege bildete alle Seiten desselben ein, gleichsam als sollte das Innere des Hauses vor allem schmerzlichen Wetter und allen bösen Zufällen von außen behütet werden. Zwischen Haus und Kirche spannte ein mehr als hundertjähriger Nußbaum sein breites, grünes Dach so aus, daß man bei strömendem Regen trockenen Fußes von der Pforte des Hauses aus die kleine Sacristiepforte erreichen konnte.

Wenn die Frau Farrerin auf etwas stolz war, so war sie es auf den Vorzug, den sie hier vor allen übrigen Menschenkindern genoß, der ein altes Gewohnheitsrecht geworden war, daß sie mit ihrem „Herrn“ durch eine besondere Thür in das Haus Gottes treten durfte. Diese Erhöhung vor der Welt wirkte in ihr auch eine Erhöhung des Herzens. Die Weibe des Alters, die gottesdienliche Handlung, der Geist des verklärten Wortes entriechen ihr den Mann, mit dem sie fünf hundertzwanzig Jahre ehelich zusammenlebte, dem sie sich kinderlos geachtet hatte, dem sie jede Veränderung des gewöhnlichen Lebens ähnt, in eine ideale Höhe, die fast ihn eins mit dem Worte, das er verlebte, in einer gefügigen Verkörperung, Marthas wurde zu Maria und mit einem Aengsten erwartete sie ihn jedesmal am Ausgange aus dem Hause Gottes, ihre Hand zog die feinnere an ihr Herz zum Dankesgange, wie er sie innerlich erfüllt und erhoben habe. Auch unter dem ergauchenden Haar war der Blick aus den feinsten klauen Augen und den feinen Füßen so voll und begeistert, wie in den Tagen, wo noch seine Silberstreifen das dicke, blonde Haar durchzogen und die jetzt bleichen, magern Hügel noch in der Frühe der Jugend glänzten.

Das Klagen unter dem Nußbaum, wie viel glückliche Stunden und Ereignisse hatte es gesehen! Es hätte sie nicht geküßelt können, wenn man sie zählen könnte! Diese frohe, glänzende Kinderthat, die sich hier unternahm — und alle zwei Jahre kam ein neuer Rekrut dazu —, so daß die Zahl zu fünfzig angewachsen war — vier Jungen und ein Mädchen — und dann ein fremdes, das sich einstellte und das an der Farrerin das so lang erdachte Herz einer Mutter fand. Wie das wilde Herz oft durch Haus und Garten tobte und mit Lärm, Schreie und Jauchzen die Hügel erfüllte, so daß





**Gummistoff u. Oeltuch** zu Einlagen in Kinder- u. Krankenbetten **Albert Hensel, Leipz.-Str. 1.** empfiehlt in schöner, geruchfreier Waare

**Oberhemden,**

Damenhemden, ausgebeugt, mit Spitzen garnirt u. s. w., Herren-Nachthemden aus hochwertigster Leinwand, Arbeitshemden, Kinderhemden, Beinkleider sind in allen Größen und Qualitäten vorräthig und werden in kürzester Zeit solid und preiswürdig aus den durcheinander Stoffen angefertigt. Oberhemden-Einlagen, Herrentragen und Wäschearten - stets das Beste - sind in großer Auswahl vorräthig in der Leinen- und Wäsche-Fabrik von

**C. A. Schnabel, 2 gr. Märkerstraße 2,** ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

**Flanell-Geschäft**

79. Ober-Leipzigerstraße 79. Flanell zu Rücken, Gesundheits-Flanell, Flanell-Hemden in verschiedenen Farben, Lamas in einer großen Auswahl. **Schlarf-, Pferde- und Sopha-Becken.** Nach made ich aufmerksam auf eine große Partie **Rester**, die ich unter dem Kostenpreise verkaufe.

**Michael Wehr aus Kallstedt i. Th.**

**Zur Herbstbestellung empfehlen:**

Aufgeschl. Peru-Guano von Oltendorf & Co. in Hamburg, Superphosphat aus Knochenabfall mit 10-14% leicht löslicher Phosphorsäure, Ammoniak-Guano - Baker - mit 18% leicht löslicher Phosphorsäure, Ammoniak-Superphosphat in jedem beliebigen Procentgehalt, Aufgeschlossenes Polar- und Lofodensol 7-8% Stickstoff, Aufgeschlossenes Fleischmehl mit 6 1/2% Stickstoff und 8 1/2% Phosphorsäure. Auf unseren Niederlagen in Teutschenthal und Halle a/S., Mühlweg Nr. 23. Gehalte werden garantiert!

Teutschenthal u. Halle a/S. **Gebr. Wego.**

**chemische Fabrik v. Schröder & Gallus** in **Radewell bei Halle a/S.**

empfehlen ihre Düngemittel zur Herbstbestellung, als: Superphosphat aus Knochenabfall mit 12-15% löslicher Phosphorsäure, desgl. aus Mehlensguano mit 18-20% löslicher Phosphorsäure, Ammoniak-Superphosphat mit 6% Stickstoff und 10% lösl. Phosph. desgl. 8-9% 9-10% Kallammoniaksuperphosph. mit 3% Stickstoff, 10% Kali, 6% lösl. Phosphorsäure. Guano aus Mehlensguano und schneefeldsaurem Ammoniak mit 7% Stickstoff, 8-9% lösl. Phosphorsäure, Aufgeschlossenes Fischguano, Knochenmehl zu den billigsten Preisen.

**Oberöblinger u. Bitterfelder Briquettes, Böhmische Braunkohlen, beste Marken, Dampfpfecksteine von Gebr. Brandt in Wanzleben, Zwickauer Steinkohlen, Grude-Coaks** empfiehlt billigst

**Oskar Zeising,** **Berlinerstraße 1a.**

Bestellungen für mich nehmen auch die Herren: C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße 43, H. Spelling, gr. Mühlstraße 28, sowie Friedr. Weickardt, Kohlenhül., Mühlweg 24, entgegen.

**Oberöblinger u. Bitterfelder Briquettes, Böhmische Braunkohlen, feinste Marken, Zwickauer Steinkohle, Dampfpfecksteine, Grude-Coaks** fein

liefern jedes Quantum ab Wert, ab Bahnhof oder frei in's Haus billigst **Ed. Lincke & Ströfer.** Bestellungen für uns nehmen auch die Herren: Gustav Moritz, große Steinstraße 53, R. Penne, Leipzigerstraße 77, Emil Grobe, Gellertstraße 21, O. Winkelmann, Leipzigerstraße 4, sowie der Kohlenhändler C. Buchmann, großer Sandberg, entgegen.

**Für Brusttraube**

(Wirkung durch Stickstoffgas-kur ist in 8 Tagen) bin ich in Halle jeden Samstag von 11-1 Uhr im Gasthof „Zum goldenen Hetz“ zu sprechen. **Dr. Steinbrück** von **Bad Neu-Ragoczi** bei Halle a/S.

Freitag den 13. d. Wts. Verhalte ich einen großen Bestand von den schönsten 1 1/2-jährigen Hannoverfah-Pohlen, worunter auch einige edle Hohlen, welche zum Reit- und Wagen-sitzung passen. Auch trifft am selbigen Tage ein frischer Transport der besten Dänischen Spannpferde bei mir ein. **Halle. Robert Herold.**




**Kronleuchter für Petroleum und Kerzen,**

- Petroleum-Salon-Lampen,
- Petroleum-Hänge-Lampen,
- Petroleum-Tisch-Lampen,
- Petroleum-Ampeln, farbig,
- Petroleum-Billard-Lampen,
- Petroleum-Doppel-Arme,
- Petroleum-Hand-Lampen,
- Petroleum-Wand-Lampen,
- Petroleum-Spiegel-Lampen,
- Petroleum-Nach-Lampen,
- Petroleum-Laternen,
- Petroleum-Messer;

Illustrirter Preis-Courant gratis! sowie als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirtschafts-Einrichtungen für Privathaus, halte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoiren etc. empfiehlt:

**Richard Schnabel** in **Leipzig, Wintergartenst. 7.**

**Alter Markt 3. Ausverkauf. Alter Markt 3.**

Wegen anderweitiger Unternehmung stelle ich von heute ab mein bedeutendes **Möbel-, Spiegel- u. Porzellanwarenlager** bei billigen Preisen zum Ausverkauf. Tischlerarbeiten und Handmübelwagen stehen zum Verkauf. Meiner Grundstück, alter Markt 3, mit Seitengebäude und großem Garten, ca. 1 Morgen Grundfläche, ist bei 25,000 Mark Abzahlung zu verkaufen. **G. Beyer.**

**Treibriemen**

Rein gut sortiertes Lager vorzüglichster erlaube mir in ged. Erinnerung zu bringen. Nicht vorräthige Sorten fertige binnen 24 Stunden mehrere Gr. **J. Krobitzsch,** Leipzig, Markt 8, Barthel's Hof.

**Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein.**

Die Mitglieder des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereins werden hierdurch zu einer **Wittwischen** des 18. September Nachmittags 3 Uhr auf dem heiligen Jägerberge abzuhaltenen **Generalversammlung** eingeladen. Halle, den 10. September 1878. Das Präsidium.

**Deutscher Verein zum Schutze der Vogelwelt zu Halle.**


Wonnatsversammlung Freitag den 13. September 1878 Abends 7 1/2 Uhr „Hôtel zum Kronprinz“.

**Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.**

Donnerstag den 12. d. Mts. Nachmittags von 8 bis 3 Uhr **Städ-Verein** in der Anhalt am Martinsberg 14. Um zahlreihe Theilnahme bitten. Das Ausschussungs-Comité.

**Nach bis Sonntag den 15. d. Mts. bleibt C. Kaufmann's größte Menagerie der Welt**

hier aufgestellt. Hauptvorstellung und Fütterung: Jeden Tag Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. Bei jeder Vorstellung: **Parade** in der „Wiengrube“, die junge Tierbändlerin im Reigen der Hühner, Bären und Wölfe, Exercitien des Elephanen und Fütterung. Achtungsvoll **C. Kaufmann.**



**Auction.**

**Billard-Verkauf.** Freitag den 13. September d. J. Nachmittags 2 Uhr soll im Local des Herrn Restaurateur Wunsch in Halle, Weidenplan 2 (Postenthal) ein neues französisch. Billard öffentlich meistbietend gegen gleich baare Besahlung verkauft werden.

**Gasthof-Verpachtung.**

Der des **Clauss'schen Erben** zu **Stößen** gehörende große neue Gasthof mit bedeutenden Räumlichkeiten, Nebengebäuden, Gärten und Ackerland, wird zum **1. April 1879** pachtfrei und soll anderweitig auf sechs Jahre verpachtet werden. Ein öffentlicher Termin zur Verpachtung bleibt vorläufig ausgeschlossen. Cautionsfähige Pachtlustige werden ersucht, sich die Pachtobjecte schon jetzt anzusehen und mit dem **Vormund der Clauss'schen Erben, Herrn Fabrik-Director Orake** dafelbst, zu unterhandeln.

**Ein Landgut**

mit vollständigen Gebäuden, 20-50 Morg. je nach Belieben, lauter Thal- und sehr günstigen Bedingungen sofort bei 1/2 Abzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst **C. Wulke** in G. m. m. e. d. h. **Halle, G. R. S. N., in der Bürgerstraße** per 1. October zu übernehmen. Näheres Leipzig, Str. 103, II. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Plissé** brennt fest, a. E. l. e. Bräuderstraße 1a.

**Künstliche Zähne,**

Blonden u. Zahnhelm. bei Hofe. Haupt- u. Sachse, Leipzigerstr. 121.

**Trichinenversicherung**

sowie Fleischschau durch **O. Winkler, Königsstr. 33.**

**Hall. Turn-Verein.**

Montag und Donnerstag von Abends 8 Uhr ein Turnübung in der Turnhalle.

**Handwerker-Meister-Verein**

Freitag den 13. Sept. Abends 8 Uhr in der **„Tulpe“**. „Lieber Gesangs- u. Wälderfamilie.“ Vortrag von Herrn Dr. Neemann aus Colmar.

**Dalena.**

Sonntag den 15. d. Mts. Gänse-Aussegnen. **W. Wendi.**

**Friest.**

Zur Nachfeier des Sedanfestes Sonntag den 15. d. Mts. von Nachmittags 5 Uhr ab Concert u. Ball, wozu Freunde und Gönner ergeben einladet. Der Vorstand des **Krieger-Vereins** der **Halbdecker.**

**Berliner Weibier-Salon.**

Heute Donnerstag 5 Uhr Speckkuchen.

**Herrn Herrn. Gottl. F.**

„Si tacuisses etc.“

**Familien-Nachrichten.**

**D a n k.** Zurückgekehrt von Grabe unseres lieben Vaters **Edw. Bruders** und Schwagers des **Hilfsbankreferenten** **Julius Bräuer**, ist es uns ein Vergnügen, öffentlich nachstehenden Dank auszusprechen. Tiefgefühlten Dank dem Herrn **Ballou** für die erhabene und tröstliche Grabrede. Jungem Dank dem Herrn **Dr. B.** für die sorgfältige ärztliche Behandlung des unübergebliebenen Angehörigen. Unausprechlichen Dank den geehrten Mitgliedern des **Heiligen Geistes-Vereins**, **Krieger-Vereins** und **Bürger-Vereins**, sowie sonstigen Freunden unseres lieben Vaters für die ehrenvolle Begleitung desselben zur letzten Ruhestätte. Vielen Dank dem Herrn **Wulke** Director **G. R. S. N.** für die erhabene Trauermusik. Aufrichtigen Dank allen Wohlwählenden und tröstlichen Beweisen bezügl. Theilnahme durch Trostbesuche, die unsern Schmerz linderten sowie durch überreichen prachtvollen Blumenkranz des Tages und Grabhügels unseres theuern Heimgegangenen. Möge Gott Allen ein reiches Verzeihen sein und übliche Schicksalsläge von ihnen fern halten. **Amalie Wagner geb. Heintz, Wittwe.** **Gottlob Wagner** als Vater im Namen sämtlicher Verwandten. **H. Heintz**, den 8. September 1878. **Verlobt:** **Martha Frieda Halber** (Stadt) mit **Kaufmann S. Neubert** (Wien); **Marie Weber** (Halberstadt) mit **Hausbesitzer (Wittenberg)**. **Geboren:** Ein Sohn: **Hrn. Hauptmann von Schaber** **Sondershausen** eine Tochter: **Hrn. Pastor Schmidt** (Dietze a/S.); **Hrn. C. Schulz** (Eibingerode); **Hrn. Robert Voie** (Nambura). **Getraut:** **Justizrat Karl Julius Franz** (Nambura); **Frau Anna** (Wittenberg) **Geheimes**; **Unterleutnant** **Erz. Bräutigam** (Wittenberg); **perp. Staatsanwalt** **Dorothea Bergmann** geb. **Sturm** (Halberstadt). Für den Vatertheil verantwortlich **W. König** in Halle. **Wit. Weisage.**